**Predigt Pfingsten 2025 Apg.2,1-11/Joh 14,15-16.23b-26**

Liebe Mitchristen,

wenn ich mich an den Computer setze, um eine Predigt zu schreiben, dann ist das eine Zeit besonderer innerer Bewegtheit. In Herz und Gedanke bewege ich die Worte hin und her, und frage mich, **was** ich **wie** sagen möchte, damit sich die Zuhörer von der Frohen Botschaft angesprochen fühlen, die Worte Herz und Gedanke bewegen und berühren. Das kann dann schon mal schnell 2 Stunden dauern. Wenn dem so ist, meldet sich dann meine Gesundheitsuhr, ein Signal ertönt, und es heißt: ***bitte bewegen Sie sich***! Üblicherweise ignoriere ich diese Aufforderung. Vielleicht wäre es besser, ihr einmal zu folgen und eine kreative Pause einzulegen. Es könnte ja möglich sein, dass die Predigt dann kürzer würde**.** ***Bewegen sie sich***! Die innere Bewegtheit der Gedanken findet also im langen Stillsitzen ihren ungesunden Kontrapunkt. Wir wissen: Bewegung bedeutet Leben. Unbeweglichkeit - Starre – bedeutet am Ende den Tod. Ein Kind sieht auf der Straße einen Vogel liegen. Es läuft hin, und schreit dann laut zu seiner Mutter: ***Komm schnell! Er lebt noch! Er hat sich bewegt!*** Das Wort Bewegung hat für uns meist eine positive Konnotation. Viel Bewegung hält Körper und Geist fit und gesund. Wenn es heißt: *Da bewegt sich was – da kommt etwas in Bewegung* – dann kann das heißen, dass es in einem Konflikt, in einem Streit, in dem die Fronten sich verhärtet hatten, Anzeichen gibt von aufeinander zu gehen – sich eine Bereitschaft zum Dialog zeigt. Wenn man unterstreichen will, dass ein Mensch durch sein Reden und Tun viel bewirkt, angestoßen, initiiert und verändert hat, heißt es nicht selten: ***Er hat wirklich viel bewegt!***

Neben diesem aktiven Moment des Wortes – etwas bewegen - gibt es aber auch die passive Seite von Bewegtheit. Es gibt diese Momente in unserem Leben, die heben sich aus dem Alltag heraus, weil uns Menschen, Situationen, Erlebnisse ganz besonders bewegen und berühren – uns nahe gehen – weil sie die Herzmitte unseres Erlebens treffen. *„Das hat mich aber jetzt sehr bewegt und sehr berührt“*…. heißt es dann. Ich habe den Eindruck, dass Menschen heute über solch innige, anrührende Momente mehr sprechen als früher. Manchmal gibt es geradezu eine Flut von solchen Bekenntnissen: *Das ist, das war jetzt sehr emotional* – heißt es dann – vielleicht um auszudrücken, dass sie in dieser von der kühlen Technik bestimmten digitalen Welt in solchen Momenten wahrnehmen, dass sie immer noch Menschen sind aus Fleisch und Blut, die Gefühle haben und ein Herz aus Fleisch und Blut – und dass das gut tut. Ja! Es ist gut, dass wir uns mit

den Fröhlichen freuen können und uns von der Trauer und Not anderer bewegen und berühren lassen können. Das verbindet, schafft Gemeinschaft, Solidarität und im besten Sinn des Wortes Sympathie.

Liebe Mitchristen, wenn ich die Heilsgeschichte erinnere, dann möchte ich behaupten: Die Geschichte unserer Erlösung ist die Geschichte der Bewegtheit Gottes für uns – die Geschichte seiner Bewegtheit aus Liebe – für uns. Gott Vater hat sich bewegen, berühren lassen von der Verlorenheit und Not der Menschen, und gehandelt. *Denn es ging dir zu Herzen sehr, da wir gefangen waren schwer und sollten gar des Todes sein*… singen wir im Advent. Berührt von unserem Geschick, macht sich Gott in seinem Sohn Jesus Christus - wie nie zuvor - auf den Weg zu uns Menschen, wird selber Mensch, um uns und die Welt in Liebe zu verwandeln. Und dieser Jesus hat von Anfang an viele Menschen in Bewegung gebracht: Maria und Josef – die Hirten – die heiligen drei Könige. Scharen von Menschen zogen zu ihm an den See Genezareth hinaus, um ihn zu hören, um nur sein Gewand zu berühren, denn es ging eine Kraft von ihm aus, die alle heilte. Er hat sie innerlich in Bewegung gebracht, noch einmal neu über sich und ihr Leben nachzudenken. Und sie erlebten einen Jesus, der sich selber berühren lies von der Not der Menschen, von ihren Krankheiten und Leiden, ihren Sorgen und Fragen, ihrer Orientierungslosigkeit und Verlorenheit, von ihrer Ohnmacht und Trauer im Angesicht des Todes: … *und Jesus weinte bitterlich* am Grab seines Freundes Lazarus. Als Reaktion auf all das, was er erlebt, initiiert Jesus eine Heilsbewegung wie keiner vor und keiner nach ihm. Er hat so viel bewegt, verändert, verwandelt – weil in ihm so viele Liebe war – die sich - wie wir alle wissen - am besten auf die Kunst versteht, das Leben der Menschen zu verändern und zu verwandeln. Und zum Erstaunen aller, hat seine unsterbliche Liebe selbst in den Tod, der ja bekanntlich dadurch gekennzeichnet ist, dass sich nichts mehr tut, dass alles bewegungslos und starr ist außer den bewegten Herzen derer, die trauern, dank seiner Auferstehung Bewegung - Leben gebracht – auf ewig.

Die Liebe Gottes lässt sich eben nicht ad acta legen, sondern agiert! Aber wir alle wissen auch, dass es die Osterbotschaft schwer hatte, sich durchzusetzen, Gehör zu verschaffen. Die Jünger und die Frauen waren noch sehr gefangen in Unsicherheit, Zweifel und Angst, es könnte ihnen genauso gehen, wie ihrem Meister. Darum bevorzugten sie, sich lieber hinter verschlossenen Türen zu treffen, als auf die Straße zu gehen und zu verkünden, was sie erlebt hatten und glaubten. Und hier sind wir nun beim heutigen Pfingstfest angekommen – dem

Schlüsselereignis am Anfang der Kirche, durch das sich alles grundlegend geändert hat. Beim ersten Pfingsten erleben die Jünger sozusagen eine Initialzündung die alles in Bewegung bringt und verwandelt. Was damals beim ersten Pfingsten genau passiert ist, lässt sich wohl schwer begreifen. Vom Brausen ist die Rede, von Sturm und Feuer, Furcht wird genommen, Türen öffnen sich. Alle – so heißt es - werden vom heiligen Geist erfüllt – unterschiedliche Sprachen sind kein Hindernis mehr – der Geist der Liebe lehrt die Jünger die Muttersprache der Menschen: die Sprache der Liebe – der Geist öffnet die Herzen der Hörer und sie verstehen Gottes Handeln und sich selbst darin neu.

Der Theologe Heinrich Schlier hat für das biblische Pfingstereignis ein besonderes Wort geprägt. Er spricht von ***Begegnis*** und zieht darin die beiden Worte *Begegnung und Ereignis* zusammen. Es muss damals, nach dem Tod Jesu, den Erscheinungen des Auferstandenen und seiner Himmelfahrt wirklich in der Offenheit des Gebetes etwas geschehen sein, was sie so getroffen hat, dass es sie von da an ermutigte, den Glauben in aller Offenheit und Freiheit auf den Straßen der Welt zu bezeugen und zu verkünden. Sie erfahren und spüren: Sein Wort ist wahr und treu: er hat uns nicht als Waisen zurückgelassen, sondern er lebt in uns und unter uns als Beistand, Tröster, Lehrer, Inspirator, Motivator, Ideen– und Mutgeber, als Liebender. Aus einer jüdischen Sekte am Ostrand des römischen Reiches wird im Laufe der Zeit Kraft des Geistes eine Weltkirche von mehr als 2,6 Milliarden Menschen – die größte Religionsgemeinschaft der Welt. Das Pfingstereignis macht unmissverständlich deutlich, dass Gottes Idee von der Kirche nicht die Idee einer geschlossenen Gesellschaft ist, die unter sich bleibt und sich von der ach so schlimmen Welt distanziert – nicht zuletzt, weil sie Angst davor hat, es mit ihren zeitgenössischen Ideen aufzunehmen. Nein! Jesus schenkt kraft des Heiligen Geistes neues Gott- und Selbstvertrauen, stärkt das Selbstbewusstsein, das darum weiß, dass die Frohe Botschaft wirklich Gewinn und Lebenshilfe sein kann und will. Die Botschaft Jesu ist zwar nicht **von** dieser Welt, aber sie ist **für** diese Welt, sie geht die Welt an – drängt zu den Menschen, lädt ein, sie alle jenseits aller Grenzen von Kultur und Religion als Schwestern und Brüder zu erkennen und wert zu schätzen. Pfingsten ruft uns Christen auf, unsere Weltverantwortung wahrzunehmen, wenn es um das Heil der Menschen und die Bewahrung unserer Schöpfung geht. So wie Katharina von Siena einmal pointiert gesagt hat: *Ich will mich einmischen in die Welt*! Wer von uns wollte leugnen, dass wir den Heiligen Geist gerade in unserer Zeit dringend brauchen: inmitten einer Welt, die vor großen globalen Herausforderungen steht. Inmitten unserer Kirche,

die teils sehr kontrovers darüber diskutiert, wie eine Erneuerung der Kirche aussehen kann, aussehen muss, woran sie sich zu orientieren hat, um heute glaubwürdig, überzeugend und ansteckend die Frohe Botschaft zu verkünden. Und das auf dem Fundament unserer apostolischen Tradition, wie auch zugleich in einer zeitgemäßen Art und Weise, die den Menschen von heute anspricht, interessiert und berührt. Unsere bewegte Zeit braucht Menschen, die es in der Ruhe ihres Herzens verstehen, die vielfältigen Geister zu unterscheiden, damit wir als Kirche nicht Spielball so mancher Bewegungen werden, die uns erst dann applaudieren, wenn wir endlich „modern“ und angepasst sind. Da wird uns bewusst, dass die einem jeden und jeder von Gott geschenkten Talente, Charismen und Begabungen zugleich auch Aufgaben sind, die auf uns warten: Menschen in der Nachfolge Jesu, die die Geschichte einer bewegten Liebe aus Gott **heute** weiterschreiben. Die sich bewegen und berühren lassen von den Fragen und Sorgen unserer Zeit, und die dann aber auch selbst viel Gutes in Bewegung bringen, dass das Angesicht der Erde heilsam verwandelt und erneuert. Denn Pfingsten war nicht nur vor 2000 Jahren. Pfingsten ist! Öffnen wir uns dem Wehen des Geistes – hier und jetzt.

Bernd Kemmerling, Pfr.